

FUROR — 8. ABO, 13.6.2024

MKO

KUUSISTO  
ONOFRI  
CHERUBINI  
DESSNER  
BEETHOVEN



Ich glaube, Musik hat die Fähigkeit, all die Muster, die wir uns angewöhnt haben, um mit der Welt klarzukommen, zu durchstoßen – all die Vorurteile und Parteilichkeiten und Agenden und Ausreden, die sich im Grunde zu einer Art aufgeschichtetem Leid zusammenfügen – und dass sie an den Punkt vorstoßen kann, der all dem zugrunde liegt und der die Essenz von uns allen ist, die rein und gut ist. Die heilige Essenz. Ich glaube, Musik ist von allem, was wir tun können – zumindest im Bereich der Kunst –, einer der besten Indikatoren, dass etwas vor sich geht, etwas Unerklärtes, da sie uns erlaubt, wahrhaftige Augenblicke der Transzendenz zu erleben.

*Nick Cave*

# 8. ABOKONZERT

Donnerstag, 13. Juni 2024, 20 Uhr, Prinzregententheater

## PEKKA KUUSISTO

VIOLINE

## ENRICO ONOFRI

DIRIGENT

LUIGI CHERUBINI (1760–1842)

Ouvertüre zur Oper ›Medea‹

BRYCE DESSNER (\*1976)

Violinkonzert (Fassung für Kammerorchester im Auftrag des  
Münchener Kammerorchesters) – Uraufführung

*I. – II. – III.*

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 ›Eroica‹

*Allegro con brio*

*Marcia funebre. Adagio assai*

*Scherzo. Allegro vivace*

*Finale. Allegro molto*

19.10 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Meret Forster und Pekka Kuusisto

*Im Anschluss laden wir alle Konzertbesucher herzlich zu einem Empfang im Gartensaal ein.*

# RACHE – PATCHWORK – REVOLUTION

ZU DEN WERKEN VON LUIGI CHERUBINI, BRYCE DESSNER UND  
LUDWIG VAN BEETHOVEN

Wie viel Furor, gespeist von Traumata, Verzweiflung und Verletzung, muss im Inneren wüten, dass ein Mensch imstande ist, aus Rache die eigenen Kinder zu töten? So will es jedenfalls der altgriechische Medea-Mythos, wie dieser von Euripides um 431 v. Chr. als Tragödie maßgeblich überliefert wurde. Demnach tötet Medea, zauberkundige Tochter des Königs Aietes von Kolchis am Schwarzen Meer, ihre Kinder, um sich an ihrem Gatten, dem Argonauten-Anführer Jason, zu rächen. Dieser hatte Medea verlassen, um sich mit der Tochter des Königs Kreon von Korinth zu vermählen.

## FURIOSE ENTMYTHOLOGISIERUNGEN

Für die 2011 verstorbene Schriftstellerin Christa Wolf entspricht der Kindermord nicht der Wahrheit. In ihrem Roman ›Medea. Stimmen‹ von 1996 entlarvt sie den Mythos als Lügenkampagne einer patriarchalischen Gesellschaft, die den Machtverlust fürchtet. Sie zeichnet das Porträt einer unangepassten, eigenwilligen Frau, die »zwischen den Zeiten« lebt. Sie durchschaut die männerdominierten Machtverhältnisse, äußert Kritik und wird dafür systematisch sozial ausgegrenzt. Dass ihre Kinder in Wahrheit von einem wütenden Mob gesteinigt wurden, wird in der Lesart Wolfs durch eine männliche Mythenbildung gezielt unterschlagen.

In ihrem Roman stützt sich Wolf auch auf Quellen, die in die Zeit vor Euripides zurückreichen. Nun muss man nicht dieser Sicht

folgen, aber: Wolf ist beileibe nicht die erste und einzige, die eine Entmythologisierung des Medea-Stoffes wagte. Vor ihr hatte sich auch Heiner Müller, wie Wolf aus der DDR stammend, an dem Mythos abgearbeitet. Mit seinem 1983 in Bochum erstmals aufgeführten Triptychon ›Verkommenes Ufer – Medeamaterial – Landschaft mit Argonauten‹ konnte er sich international durchsetzen.

Auf Müllers ›Medeamaterial‹ stützt sich die gleichnamige, 1992 uraufgeführte Oper von Pascal Dusapin. Auch für das Musiktheater gilt indessen: Die Entmythologisierung hat weit früher begonnen. So hat Johann Simon Mayr 1813 mit ›Medea in Corinto‹ einen Opernstoff vorgelegt, in der die Kindsmörderin kaum eine Rolle spielt. Ähnlich wie bei Wolf bewegt sich Medea als Außenseiterin in einer sozialen Übermacht. Auch Luigi Cherubini hadert in seiner 1797 in Paris uraufgeführten Oper ›Medea‹, aus der heute die Ouvertüre erklingt, mit dem Medea-Mythos.

Zwar fußt das Libretto von François Benoît Hoffmann auf Euripides, allerdings erregt die Titelfigur mit ihrem unermesslichen Seelenleid inmitten furioser Rache nicht nur Abscheu, sondern vor allem tiefstes Mitleid. Von solchen Entmythologisierungen ist der heutige Abend generell geprägt. So räumt Bryce Dessner in seinem Schaffen mit einem elitär-dogmatischen Denken auf, das zwischen E- und U-Musik strikt trennt. »Wir haben hoffentlich eine Epoche erreicht, in der es nicht mehr um die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stil oder einer Schule geht, sondern um eine wirklich persönliche Sprache«, formuliert Dessner sein Credo.

Diese persönliche Sprache wird im Falle Dessners oftmals als »Patchwork-Stil« bezeichnet, weil der gebürtige US-Amerikaner unterschiedliche Stile, Genres und Musikrichtungen verbindet: von Mittelalter und Renaissance über Jazz, Pop und Rock bis hin zu Minimal Music und Neuer Musik. Er selbst ist auch als Gitarrist der Rockband ›The National‹ aktiv. Bei dem von ihm begründeten

Festival ›MusicNOW‹ in seiner Geburtsstadt Cincinnati kommen überdies Musikerinnen und Musiker aus Indie-Rock und Klassik zusammen.

Auch im Violinkonzert, das heute erstmals in einer Fassung für Kammerorchester erklingt, ist die schöpferisch inklusive Haltung präsent. Das Werk hat Dessner 2021 für den heutigen Solisten Pekka Kuusisto komponiert. Der Geiger aus Finnland, mit dem MKO seit Jahren verbunden und wie Dessner ein Grenzgänger, ist für Dessners »Patchwork« der perfekte Interpret.

Um den Beinamen ›Eroica‹ der Symphonie Nr. 3 von Ludwig van Beethoven von 1802/03 ranken sich hingegen nicht wenige Mythen und Legenden. Lange wurde überbetont, dass Beethoven seine ›Eroica‹ ursprünglich Napoleon gewidmet hatte: dem einstigen Helden der Französischen Revolution. Als Beethoven von dessen Krönungsplänen erfahren hatte, soll er das Titelblatt der Symphonie mit der Widmung in wildem Furor zerrissen haben. Welche schöpferische Konsequenz dieser Verrat Napoleons konkret hatte, das wurde indessen oftmals ausgeblendet. In der Reflexion des Verrats an revolutionären Werten schlummern wiederum bemerkenswerte Parallelen zu Cherubinis ›Medea‹.

## CHERUBINI UND DIE REVOLUTION

Als das MKO zum Auftakt der diesjährigen ›Furor‹-Saison mit dem auch heute dirigierenden Associated Conductor Enrico Onofri unter anderem die ›Fünfte‹ von Ludwig van Beethoven gestaltete, war bereits Luigi Cherubini indirekt präsent. So hat schon Arnold Schmitz 1927 darauf hingewiesen, dass das berühmte, markante Klopfmotiv eine auffallende Entsprechung in der ›Hymne au Panthéon‹ von Cherubini hat. In diesem ›Grand Chœur à la gloire des martyrs de la liberté et de ses défenseurs‹ von 1792, einem



offiziellen Lobgesang auf die Revolution, werden der Ruhm der Republik und die Rechte des Menschen heraufbeschworen.

Wenige Jahre später, mit der Uraufführung der ›Medea‹-Oper 1797 in Paris, ist von der Euphorie für die Französische Revolution wenig übrig. Sie ist offenkundig einer großen Ernüchterung gewichen. Jedenfalls stellt Ulrich Schreiber zurecht fest, dass Cherubini mit seiner ›Medea‹ die »Errungenschaften der französischen Revolutionsoper dialektisch aufgehoben« hat. Mit den »Errungenschaften« ist konkret die »Dialogoper« gemeint, die im damaligen Frankreich »en vogue« war.

Sie kommt aus der Tradition der französischen »Opéra comique«, um jedoch die Dialoge während der Revolutionszeit gesellschaftspolitisch und ideologisch zu schärfen. Wenn Cherubini in der Originalfassung seiner ›Medea‹ die Dialoge nun von einer furiosen Kindsmörderin ausgestalten lässt, so hält er dem Schreckens- und Terrorregime, das auf den revolutionären Umsturz folgte, einen subversiven Spiegel vor. Cherubini ist, so Schreibers Fazit, aus der »optimistischen Weltsicht der französischen Revolutionsoper« ausgeschert.

Aus dem Medea-Mythos, wie ihn Euripides in seiner Tragödie überliefert, wird also eine zeitaktuelle Reflexion. Sonst aber macht schon die Ouvertüre hörbar, wie sehr Cherubini in seiner ›Medea‹-Oper ein schillerndes Psychogramm einer Mörderin aus verlorener Ehre macht. Für diese Seelenschilderung der Titelfigur stehen die stürmische Gewittermusik als Spiegel der psychischen Unrast vor dem entscheidenden Racheakt, die zahlreichen Leit- und Leidmotive, die sich zu einer Erinnerungsmusik der Medea verdichten, das Zauberkolorit in der Orchestrierung oder das fragil Lyrische als Symbol für das unermessliche Leid dieser Frau.

Diese Medea schwankt in ihren Gefühlen zwischen Rachelust gegen den untreuen Mann Jason und die Nebenbuhlerin Kräusa, tiefer Fürsorge als Liebende und Mutter sowie seelisch leidende Mörderin. Mit diesem charakterlichen Profil, in der Ausgestaltung der Mittel dem Geist von Christoph Willibald Gluck folgend, erregt diese Medea gleichermaßen Abscheu und Mitleid.

Die Ernüchterung Cherubinis in Bezug auf die Französische Revolution setzt sich wenige Jahre später in Beethovens ›Eroica‹-Symphonie Nr. 3 fort. Wenn Beethoven seinen Kollegen aus Italien »den ersten unter den Zeitgenossen« titulierte, so meinte er das auch geistig und weltanschaulich. Generell genoss Cherubini damals höchstes Ansehen. So nannte ihn Joseph Haydn seinen »lieben Sohn« und Robert Schumann »den Herrlichen«. Carl Maria von Weber stellte ihn auf eine Stufe mit Wolfgang Amadeus Mozart und Beethoven, und auch Felix Mendelssohn oder Richard Wagner verehrten ihn.

Für Johannes Brahms war die ›Medea‹-Oper Cherubinis das »Höchste in dramatischer Musik«. Dennoch erlebte diese Oper erst ab 1953 eine nachhaltige Renaissance: mit der furiosen Opern-Tragödin Maria Callas als Medea. Auch in dem ›Medea‹-Film von Pier Paolo Pasolini von 1969 stellte Callas die Titelrolle dar. In diesem Film interpretiert Pasolini den Mythos als Tragödie des Menschen zwischen barbarisch-sakraler und zivilisiert-aufgeklärter Kultur.

## DESSNERS VIOLINKONZERT UND DIE TRADITION

Zu seinem Violinkonzert von 2021 liegen von Dessner selbst ausführliche Äußerungen vor. Demnach wurde er zur Komposition, neben dem Spiel seines Freundes Pekka Kuusisto, durch die Erzählung ›Anthropologie des Wassers‹ der altgriechischen Philologin Anne Carson aus Kanada inspiriert. Darin pilgern eine junge Frau

und ein Mann auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Ein anderer Mann und eine andere Frau, womöglich dieselben Personen, reisen wiederum durch die Rocky Mountains nach Los Angeles.

Maßgeblich inspiriert von der Kunst des Haibun, einer Mischform der japanischen Lyrik, die skizzenhaft subjektive Eindrücke zu Beschreibungen pointierenden Charakters verdichtet, erkundet Carson in ihrer Erzählung die Kraft der suchenden Bewegung. Wie Wasser fließen, sprudeln, quellen und rauschen die Worte und Gedanken, um sich wieder zu verlieren. Aus der ›Anthropologie des Wassers‹ wird, in intensiven Momentaufnahmen, eine fluide Anthropologie der Geschlechter: klangkräftig und erzählerisch die Sprache, subtil der Humor.

Allein in dieser Erzählhaltung Carsons finden sich Verbindungen zum Komponieren von Dessner. In ›Anthropologie des Wassers‹ beginnt überdies jedes Kapitel mit einem Datum und einem Ort, wobei sich vieles in der Gegend des südfranzösischen Baskenlands abspielt, wo Dessner heute lebt. »Während der Corona-Pandemie unternahm ich oft selbst lange Wanderungen durch die Eichenwälder zusammen mit meinem vierjährigen Sohn«, berichtet Dessner. »Wenn man zu Fuß geht, stellt man eine ganz andere Verbindung zu Land, Natur und Umwelt her.«

Für Dessner ist das Komponieren von Orchesterwerken, insbesondere eines Violinkonzerts, wie eine Pilgerreise. Er spricht von einem Weg, den »so viele vor mir gegangen sind, und auf dem andere musikalische Pilger einige der größten und zeitlosesten Werke überhaupt hinterlassen haben«. »Was bedeutet es für mich als zeitgenössischen Komponisten, ihnen zu folgen, inwiefern beeinflussen mich die Artefakte, die sie hinterlassen haben? Was könnte ich zu sagen haben, was neu wäre oder spezifisch für meine eigene Reise?«



Bryce Dessner

Eine direkte musikalische Inspiration für das Violinkonzert lieferte laut Dessner das Meer. Diese »fortwährende Quelle für viele Künstler« habe ihn bereits zu Stücken wie »St. Carolyn by the Sea« von 2011 und »Wave Movements« von 2015 angeregt. Ersteres integriert meisterhaft die E-Gitarren-Parts in das Orchester. Letzteres arbeitet mit Streichern, Schlagwerk und Solo-Stimme und soll bei Aufführungen live zu einem Film von Hiroshi Sugimoto gespielt werden.

Sonst aber stellt sich Dessner im Violinkonzert ganz bewusst der Tradition des Solokonzerts und erweist dieser historischen Form eine Reverenz. So zählt das Werk die traditionellen drei Sätze, die allerdings ohne Pause »attacca« ineinander übergehen. Zugleich gibt es eine Solokadenz. Im ersten Satz verweist Dessner auf eine »intensive Interaktion zwischen Solist und Orchestertutti«, was

eine Huldigung der »heroischen Form eines Violinkonzerts« darstelle: des Virtuosenkonzerts also der Romantik.

Andererseits wird die Tradition des Solokonzerts auch unterlaufen. Hier verweist Dessner auf den zweiten Satz, wo das »musikalische Material in eine Art individuelle Polyphonie aufgespalten« werde. Jedes Orchestermittglied habe ein eigenes Solo. »So wird das Verhältnis von Solist und Orchester auf den Kopf gestellt.« Der dritte Satz reflektiere die erwähnte Pilgerreise, bis wellenähnliche Gesten des Orchesters ein pulsierendes Finale einleiten.

Für Pekka Kuusisto, dem das Violinkonzert gewidmet ist, hat Dessner 2015 bereits das Solostück ›Ornament and Crime‹ komponiert. »In ihm habe ich einen idealen künstlerischen Partner gefunden«, betont Dessner. »Er ist nicht nur ein fantastischer Geiger mit einem breiten Repertoire, sondern auch hungrig nach neuen Werken. Er bringt eine große Originalität und Kreativität mit. Und er kennt sich auch mit Genres jenseits der Mauern der ›Klassik‹ aus.«

## BEETHOVENS ›EROICA‹ UND PROMETHEUS

Für Martin Geck ist das Gesamtschaffen von Ludwig van Beethoven von acht zentralen »Ausdrucks-Charakteren« bestimmt. Sie transportierten bestimmte Affekte und Inhalte, so der 2019 verstorbene, einflussreiche Musikwissenschaftler. Hierzu rechnet er: »Schicksal« »Konzentration und Stärke«, »Natur« und »vollkommener Frieden«, »Schmerz, Düsternis und Melancholie«, »religiöse Ergebung« sowie »Humor und lakonische Knappheit«. Zallererst nennt Geck jedoch die Kategorie der »Revolution«.

Zu diesem »Ausdrucks-Charakter« rechnet er insbesondere die Symphonien Nr. 1 bis 3, die Klavierkonzerte Nr. 2 und 3 sowie ›Fidelio‹, die dritte ›Leonore-Ouvertüre‹ und die Klaviersonaten

op. 2 Nr. 1, op. 10 Nr. 1 und op. 57. Allein die zwei Tutti-Schläge, mit denen die Symphonie Nr. 3 ›Eroica‹ von 1802/03 beginnt, provozierten die damaligen Hörgewohnheiten. Beethoven hat diese zwei Tutti-Schläge vermutlich dem 1767/68 komponierten Singspiel ›Bastien und Bastienne‹ von Wolfgang Amadeus Mozart abgehört.

Am Ende der Kopfsatz-Exposition kehren die zwei Tutti-Schläge zurück, allerdings gleich sechsmal hintereinander. Unter dem damaligen Publikum dürften die Ratlosigkeit und Irritation groß gewesen sein. Die Tutti-Schläge markierten zugleich den Eintritt in eine neue Ära, nämlich die große Epoche der romantischen Symphonie. Mit ihnen beginnt überdies ein Werk, das alle seinerzeit gültigen Dimensionen sprengte. Die ›Eroica‹ war mit weitem Abstand die längste Symphonie, die bis dahin komponiert worden war.

Sie wartet mit einer gänzlich neuartigen Dramaturgie auf. Nicht zuletzt führt der zweite Satz erstmals einen Trauermarsch in diese Gattung ein. Was das alles bedeuten, worin der Gesamtzusammenhang bestehen könnte, das hat erstmals fokussierend der gewichtige, später von den Nazis verfolgte Musikpublizist und Musiksoziologe Paul Bekker skizziert. Er war der erste, der auf ein zentrales Selbstzitat von Beethoven verwies, das durch das Werk schleicht.

So geht das Thema des Finalsatzes auf das 1801 uraufgeführte Ballett ›Die Geschöpfe des Prometheus‹ op. 43 zurück. »Der geniale Einzelne – verkörpert durch den Titanen Prometheus – emanzipiert sich von der Bevormundung durch die Götter und formt sich ein Geschlecht freier Menschen«, so Geck über dieses Werk. Natürlich kannte Beethoven zugleich das ›Prometheus‹-Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe. »Hier sitz' ich, forme Menschen / Nach meinem Bilde, / Ein Geschlecht, das mir gleich sei«, heißt es darin.

In diesem Kontext ist für Geck der Beiname ›Eroica‹ der Symphonie Nr. 3 zu verstehen. Die eingangs erwähnte, später wieder zurückgezogene Widmung an Napoleon sei ein zeithistorisch interessanter Zusatz, aber für die Erklärung des Beinamens ›Eroica‹ nicht hinreichend schlüssig. Dies umso mehr, da mit dem Trauermarsch des zweiten Satzes die Ideale der Französischen Revolution gewissermaßen zu Grabe getragen werden: und mit ihnen ihr Verräter, nämlich Napoleon.

»Letztendlich feiert Beethoven in ›Prometheus‹ auch sich selbst«, folgert Geck, und das lässt sich auf die ›Eroica‹-Symphonie Nr. 3 übertragen. »Er ist der charismatische Künstler, der geniale Tondichter, der Prometheus der Musik«. Einer, der »durch die suggestive Gestaltungskraft des epochalen Künstlers« eine »Identität zu finden und zu kreieren« gehofft habe. Mit dieser Kraft ausgestattet, hielt Beethoven jene Werte weiter hoch, die aufgekündigt worden waren: von der ›Eroica‹ über die ›Fünfte‹ bis hin zum Chorfinale der ›Neunten‹.

Die Hörerinnen und Hörer wiederum sollten, so Geck weiter, diese »Ideen mitbekommen, ohne das Sujet zu kennen, aus denen diese abstrahiert« seien, um den Geist der Epoche atmosphärisch aufzusaugen. Bekker spricht von »Gefühlsgemeinschaften«, die Beethoven mit seinen Symphonien habe erschaffen wollen. In dieser Lesart ist mit dem Geist der Epoche die des aufgeklärten, emanzipierten Menschen gemeint, die Beethoven mit seiner ›Eroica‹ zu vereinen sucht: eine Art musikalische Volksversammlung aufgeklärter Geister.

*Florian Olters*



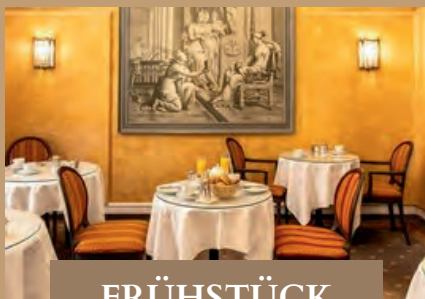
# SPLendid

BOUTIQUE HOTEL  
MÜNCHEN



## HERZLICH WILLKOMMEN

Im Herzen Münchens, direkt zwischen Englischem Garten und der Maximilianstraße, heißen wir Sie im Boutique Hotel Splendid HERZLICH WILLKOMMEN! In die lebendige Innenstadt eintauchen oder eine Auszeit in unserem gemütlichen Boutique Hotel nehmen - Das Hotel Splendid ist der optimale Standort für beides.



FRÜHSTÜCK



SUITE



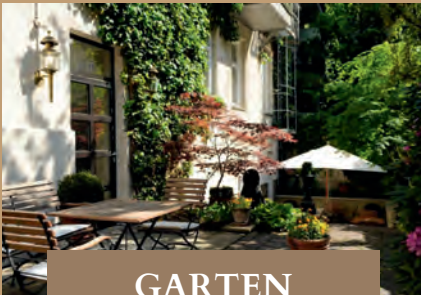


SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL  
MÜNCHEN



DOPPELZIMMER



GARTEN

## IHR VORTEIL

Als Abonnent des Münchener Kammerorchesters erhalten Sie **10% Rabatt** auf unsere Tagesraten. Reservieren Sie einfach telefonisch und nennen Sie das Stichwort **“Orchesterfreunde”**.

BOUTIQUE HOTEL  
SPLENDID

089 / 23 80 80

[info@splendid-dollmann.de](mailto:info@splendid-dollmann.de)

[www.splendid-dollmann.de](http://www.splendid-dollmann.de)

Thierschstraße 49  
80538 München

# PEKKA KUUSISTO



Der Geiger, Dirigent und Komponist Pekka Kuusisto ist bekannt für seine künstlerische Offenheit und seinen frischen Zugang zum Repertoire. Kuusisto ist Künstlerischer Leiter des Norwegischen Kammerorchesters und seit der Saison 2023/24 Erster Gastdirigent und Künstlerischer Co-Direktor des Helsinki Philharmonic Orchestra. Außerdem ist er künstlerischer Partner des Mahler Chamber Orchestra, Kooperationspartner der San Francisco Symphony und »Artistic Best Friend« der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

In der Saison 2023/24 tritt Kuusisto mit dem Mahler Chamber Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Helsinki Philharmonic, dem San Francisco Symphony Orchestra, dem Norwegischen Kammerorchester, dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo und dem Boston Symphony

Orchestra auf. Als Gastdirigent arbeitet er mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, den Göteborger Symphonikern, dem Scottish Chamber Orchestra, dem Schwedischen Kammerorchester und dem Orchestre de Chambre de Paris zusammen.

Kuusisto ist ein begeisterter Verfechter der zeitgenössischen Musik. Er brachte verschiedene Werke zur Uraufführung, darunter das Violinkonzert von Bryce Dessner und Thomas Adès' ›Märchentänze‹ sowie neue Werke von Sauli Zinovjev, Daniël Bjarnason, Anders Hillborg, Philip Venables und Andrea Tarrodi. Als begnadeter Improvisator arbeitet Kuusisto regelmäßig mit Menschen aus dem gesamten künstlerischen Spektrum zusammen. Unbeeindruckt von konventionellen Genre Grenzen und bekannt für seine innovative Programmgestaltung, hat er in jüngster Zeit mit dem niederländischen Neurologen Erik Scherder, dem Pionier der elektronischen Musik Brian Crabtree, dem bedeutenden Jazz-Trompeter Arve Henriksen, dem Jongleur Jay Gilligan, dem Akkordeonisten Dermot Dunne und dem Folk-Künstler Sam Amidon zusammengearbeitet

Im Jahr 2022 veröffentlichte Kuusisto sein erstes Album als Dirigent, für das er gemeinsam mit Vilde Frang und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen die Violinkonzerte von Strawinsky und Beethoven für das Label Warner einspielte. 2023 erschien die Ersteinspielung der Symphonie op. 39 von Jaakko Kuusisto mit Pekka Kuusisto und dem Helsinki Philharmonic Orchestre bei BIS.

Pekka Kuusisto spielt die Violine ›Scotta‹ von Antonio Stradivari aus der Goldenen Periode um 1709, die ihm großzügigerweise von einem anonymen Mäzen zur Verfügung gestellt wurde.

# ENRICO ONOFRI



Enrico Onofri ist Principal Conductor der Filarmonica Toscanini in Parma und des Real Camara Barockorchesters in Lissabon, Associated Conductor des Orchestre National d'Auvergne, Artistic Partner der Österreichisch-Ungarischen Haydn Philharmonie und seit der letzten Saison auch Associated Conductor des MKO.

Im italienischen Ravenna geboren, widmet sich Enrico Onofri vor allem dem Repertoire des 17. bis 20. Jahrhunderts. Mit seiner profunden Kenntnis der historischen Aufführungspraxis findet er dabei zu einer ganz eigenen Sprache und Interpretation. Seine Karriere begann bereits während seines Violinstudiums, als er von Jordi Savall als Konzertmeister für »La Capella Reial« verpflichtet wurde. Bald arbeitete er mit Ensembles wie Concentus Musicus Wien, Ensemble Mosaïque und »Il Giardino Armonico« zusammen,

dessen Konzertmeister und Solist er von 1987 bis 2010 war. 2002 begann seine Karriere als Dirigent; zahlreiche Einladungen zu Orchestern, Opernhäusern und Festivals in Europa, Japan und Kanada folgten. Von 2004 bis 2013 war er Principal Conductor von »Divino Sospiro« in Lissabon; er ist außerdem ehemaliger Gastdirigent des Orquestra Barroca de Sevilla und langjähriger Principal Conductor des Academia Montis Regalis Orchestra. Er gründete das Imaginarium Ensemble, um das große italienische Solo-Violinrepertoire vom frühen Barock bis zum Zeitalter der Aufklärung aufzuführen. Die CD-Einspielungen des Ensembles wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Als Dirigent arbeitete er u.a. mit der Akademie für Alte Musik Berlin, der Camerata Bern, den Festival Strings Lucerne, dem Kammerorchester Basel, dem Ensemble Kanazawa sowie dem Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, Real Orquesta Sinfonica de Sevilla und der Riga Sinfonietta zusammen. Als Operndirigent war er an der Oper Lyon, Teatro de la Maestranza Sevilla, Teatro Regio Turin und dem Staatstheater Halle zu erleben.

Onofri ist in bedeutenden Konzertsälen wie dem Musikverein Wien, Concertgebouw Amsterdam, der Carnegie Hall New York, dem Teatro Colon Buenos Aires und der Wigmore Hall London aufgetreten und hat mit Künstlern wie Cecilia Bartoli, Nikolaus Harnoncourt, Katia und Marielle Labeque u.v.m. musiziert.

Seit 1999 unterrichtete Onofri Barockvioline und historische Aufführungspraxis am Conservatorio A. Scarlatti in Palermo und ist aktuell als Dozent am Conservatorio G. Rossini in Pesaro beschäftigt. Er gibt regelmäßig Meisterkurse in Europa, Kanada, Japan und an der Juilliard School of Music New York und ist Tutor und Dirigent des European Union Baroque Orchestra. 2019 wurde er mit dem »F. Abbiati Preis« als bester Solist des Jahres ausgezeichnet.

# ALLEGRO

auf **BR-KLASSIK**

**Montag bis Freitag**  
**6.05 – 9.00 Uhr**



**Für Ihren guten Start in den Tag**  
Musik und Neues aus der  
Klassikszene

[br-klassik.de](http://br-klassik.de)

**BR**  
**KLASSIK**

# MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Für seine vielfältigen und aufregenden Programme ist das Münchener Kammerorchester (MKO) weltweit bekannt und hochgeschätzt. Mit großer Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und exzellentem interpretatorischen Niveau, verknüpft das Ensemble Musik aus früheren Jahrhunderten assoziativ und spannungsreich mit Werken der Gegenwart. Gleichzeitig ist das MKO stets auf der Suche nach innovativen Konzertformaten und neuen kulturellen Synergien – ein unverwechselbares Profil im internationalen Orchesterleben.

Mit der Saison 2022/23 brach für das MKO eine neue Zeit an: Erstmals in seiner über 70-jährigen Geschichte löste sich das Orchester von seiner bisherigen Struktur mit Chefdirigenten-Position und stellte sich neu auf. Für die nächsten drei Jahre arbeitet das Ensemble mit drei Associated Conductors zusammen; ein in dieser Form einzigartiges Modell, ist es doch weder basisdemokratisch noch auf eine Führungspersönlichkeit angelegt. Vielmehr wird mit dieser Konstellation die Eigenverantwortung und Kreativität im MKO weiter geschärft, um mit drei unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten das eigene Profil und die künstlerische Qualität weiter zu schärfen. Die drei Associated Conductors Jörg Widmann, Enrico Onofri und Bas Wiegers verkörpern geradezu ideal das weite Spektrum des Orchesters und den unbändigen Willen, der Musik vom Barock bis heute neue Dimensionen abzugewinnen. Zu ihnen treten eine Reihe von Musikerfreunden, mit denen das Orchester regelmäßig arbeitet, darunter Isabelle Faust, Nicolas Altstaedt, Ilya Gringolts, Vilde Frang, Christian Tetzlaff und Alexander Lonquich.

Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters bleiben zudem Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giglberger. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher aus 14 verschiedenen Ländern. Mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern erweitert das MKO seine Besetzung flexibel, um so auch in Hauptwerken von Klassik bis Romantik interpretatorische Maßstäbe zu setzen und sein Publikum mit seiner Energie und seinem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue zu begeistern.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das MKO von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter. Von 2016 bis 2022 wirkte Clemens Schuldt als Chefdirigent des Orchesters. Inzwischen obliegt die Künstlerische Leitung des MKO einem Künstlerischen Gremium, besetzt mit beiden Konzertmeistern, zwei weiteren Orchestermitgliedern sowie Geschäftsführung und Konzertplanung.

Das MKO legt großen Wert auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme genauso wie auf die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung des Kammerorchester-Repertoires. Seit Jahrzehnten ist das MKO eine rege, einzigartige Werkstatt für das Neue und das Heute. Zahllose Werke wurden vom MKO in Auftrag gegeben bzw. uraufgeführt. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Tigran Mansurian, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein in den letzten Jahren wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka und Lisa Streich vergeben.



## MEHR EINBLICKE

Unser Newsletter bietet Ihnen regelmäßig Neuigkeiten zu den Konzerten des Münchener Kammerorchesters, CD-Aufnahmen, Radiomitschnitten sowie interessante Einblicke hinter die Bühne und besondere Ticket-Angebote.

QR-Code scannen und informiert bleiben.



Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das MKO auf renommierte Konzertpodien in aller Welt, darunter Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien oder Südamerika. Mehrere Gastspiele unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, u. a. die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten.

Das MKO wird vom Freistaat Bayern, der Stadt München sowie dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Im Juli 2023 erhielt das MKO den Bayerischen Staatspreis für Musik. Ausgezeichnet wurde die stilistische Variabilität und das exzellente interpretatorische Niveau des Orchesters. »Die herausragende Qualität und die programmatische Sonderstellung strahlen als musikalischer Leuchtturm von München aus in die internationale Kulturwelt.« so die Begründung.

**VIOLINE**

Yuki Kasai, Konzertmeisterin  
Tae Koseki  
Nina Takai  
Florentine Lenz  
Gesa Harms  
Romuald Kozik

Max Peter Meis, Stimmführer

Saskia Niehl

Eli Nakagawa

Bernhard Jestl

Ulrike Knobloch-Sandhäger

**VIOLA**

Isidora Timotijevic, Stimmführerin

Indrè Kulè

David Schreiber

Jiliang Shi

**VIOLONCELLO**

Bridget MacRae, Stimmführerin

Mikayel Hakhnazaryan

Benedikt Jira

Michael Weiss

**KONTRABASS**

Tatjana Erler, Stimmführerin

Dominik Luderschmid

**FLÖTE**

Anna Garzuly

Isabelle Soulas

**OBOE**

Hernando Escobar

Klidi Brahimi

**KLARINETTE**

Stefan Schneider

Oliver KLenk

**FAGOTT**

Higinio Arrué

Ruth Gimpel

**HORN**

Franz Draxinger

Wolfram Sirotek

Sebastian Taddei

Marc Ostertag

**TROMPETE**

Christina Eberl

Thilo Steinbauer

**POSAUNE**

Elmar Spier

Benedikt Geirhos

**PAUKE**

Raúl Camarasa

**SCHLAGZEUG**

Mathias Lachenmayr

Daan Wilms

# UNSER HERZLICHER DANK GILT...

## DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
Landeshauptstadt München, Kulturreferat  
Bezirk Oberbayern

## DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

## DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung  
Forberg-Schneider-Stiftung  
musica femina münchen e.V.  
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung  
Rotary Club München  
BMW

## DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek  
Constanza Gräfin Rességuier

## DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze  
Dres. Monika und Rainer Goedl | Dr. Angie Schaefer | Prof. Dr.  
Matthias Volkenandt und Prof. Dr. Angelika Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Karin Berger | Georg Danes | Gabriele  
Forberg-Schneider | Ilse Koepnick | Harald Kucharcik und Anne  
Peiffer-Kucharcik | Dr. Reinhold Martin und Beate Prandstätter

Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Ursula Rathmayer  
Constanza Gräfin Rességuier | Ernst-Peter Sachse | Angela Stepan  
Andreas Lev Mordechai Thoma | Dr. Gerd Venzl | Angela Wiegand  
Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Inge Bardenhagen  
Dr. Gottfried von Barry | Wolfgang Behr | Dr. Markus Brixle  
Marion Bud-Monheim | Dr. Helga Büdel | Hubert Carls | Helga  
Dilcher | Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas Finke  
Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Freifrau Irmgard von  
Gienanth | Michael Gollnau | Thomas Greinwald | Dr. Beate Gröller  
Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen  
Walter Harms | Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl  
Dr. Tobias Heyl | Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugen-  
dubel | Ingrid Kagerer | Dr. Gudrun Kaltenhofer | Stephan Keller  
Anke Kies | Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Werner  
Kraus | Martin Laiblin | Bernhard Leeb | Gudrun Lehmann-Scherf  
Dr. Nicola Leuze | Klaus Marx | Dr. Friedemann Müller | Monika Rau  
Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger | Elisabeth Schambeck  
Stefan Schambeck | Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker  
Dr. Ursel Schmidt-Garve | Friederike Schneller | Dr. Mechthild  
Schwaiger | Ulrich Sieveking | Claudia Spachtholz | Heinrich Graf  
von Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika  
Stecher | Maria Straubinger | Marion Strehlow | Dr. Uwe und  
Dagmar Timm | Britta Uhl | Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer  
Dr. Peter Weidinger | Barbara Weschke-Scheer | Walter Thierauf  
Dr. Joachim West | Helga Widmann | Caroline Wöhlrl | Monika Wolf  
Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 28: Julia Leeb

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,  
Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier,  
Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,  
Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,  
Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

## MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Jenny Fries, Julia Wolpold

MARKETING: Sanna Hahn

PARTNERPROGRAMM, KOMMUNIKATION: Elena Wätjen

TICKETING, VERGABEVERFAHREN: Martina Macher

MUSIKVERMITTLUNG: Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Laura von Beckerath-Leismüller

*Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.*

## IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steinger Druck e.K; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 10. Juni 2024, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAFIEN: Agenturmaterial (Gringolts, Giunta, amarcord, Wiegers),  
Archiv (MKO)

BILDNACHWEIS: S.12, 20, 25: Florian Ganslmeier; S.18: Bard Gundersen

BLUMEN: Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.




Four years ago, Munich was just another far-off city to me, miles from my native Thessaloniki: I'd never heard of the Isar; "Servus!" sounded more like a sneeze than a greeting; and I would have guessed that a Bayerisches Frühstück was coffee, eggs, and (possibly) toast.

My career took me from Greece to ECT, right in the heart of Munich: Now I have walked the banks of the Isar many times; I say "Servus!" every day; and I know how to enjoy a proper Bayerisches Frühstück.


At ECT, I have expanded my professional horizons, made new friends, and worked with the latest telecoms technology. I have also discovered the MKO and its awe-inspiring performances – all of them truly unforgettable.

Munich is no longer a city far from home;  
**now Munich is my home.**



MARIA  
SOFTWARE TEST ENGINEER

[ect-telecoms.com](http://ect-telecoms.com)

Proud main sponsor of the 

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER  
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München  
Telefon 089.46 13 64-0, info@m-k-o.eu  
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



MECHENHARTNER

BR  
KLASSIK